

Sopkon 47. 18. April.

Lieber Freund!

Unsere spärliche Korrespondenz ist leider seit Ihrem letzten Brief der am 18. Nov. 46. datiert hier am 28. Nov. einlief und in dem Sie über einen gewissen Wabreck eine Auskunft verlangten, ^{eingeschlafen} Ich schrieb Ihnen am 19. Dez. dass Hololomnitz (letzte Post Podolinec) jetzt Cehoslovakisch ist. Über den W. selbst kann ich nichts berichten, da ich bis heute vom Gemeindevorstand in Hololomnitz keine Antwort habe. Sie haben mir in Ihrem Brief eine Auskunft geschrieben, wie ich einfach aber illegal nach Wien kommen könnte. Wie weiß ich aber nicht, da die öst. Zensur den oder die betreffenden Satz herausgeschnitten hat. Da Sie ferner die Galgenlieder aus Meisdorf als zu illustrierenden Text erwähnten, habe ich mich nach einer Vermittleradresse umgesehen und diese in meiner Antwort mitgeteilt. Vielleicht hat dies der öst. Zensur auch beunruhigt und meinen Brief vernichtet, Sie seitdem nicht geschrieben haben und auch kein Manuskript an jene Adresse



Ih wiederhole die Adresse extra nicht, da
mein alter Spezi Erich Schmale sie weiß, und
Sie sie telefonisch bei ihm einholen können.
Er wohnt jetzt VII. Mariahilferstr. 82 und
gibt den „Austromotor“ heraus. Er hat natür-
lich Telefon. Ihr langes Schweigen hat in mir
die Befürchtung geweckt, Sie seien in diesem
fürchterlichen Winter erfroren oder erkrankt,
was wir hier knapp murgangen haben und
Erich in Wien auch vermeiden konnte. Er hat
mir für eine heikle Arbeit ein Buchhändler-
stöckel zum Holzschneiden in Wien aufgetri-
ben und mir durch jene Adresse zukommen
lassen. Wenn also einer der von Ihnen er-
wähnten Verleger was für mich Passendes
hat, das ich illustrieren könnte, so bitte
ich auch jene Adresse zur Zusendung des
Festes zu benutzen. Ich würde dann die
fertigen Holzstöcke auf demselben Wege
nach Wien expedieren. Denn wenn ich „Illus-
trieren“ sage, meine ich „Holzschnitt“ da ich
in letzter Zeit solche Sachen in Holz denke!
Von mir ist weiter nichts Neues zu verwal-
den. Mein Bein ist lahm und ich bekomme

in den nächsten Tagen einen selbstfahrenden
Krankewagen mit Handantrieb durch die
soziale Fürsorge von der Stadt geschenkt und
es ist auch was im Fin., dass ich vom Staat
eine Invalidenrente (als Opfer des fascist.
Regimes) erhalte. Auch sonst tut sich Allerlei
in meinem Interesse. Nur braucht Geduld,
das aber viel, da die autilche Maschine
sehr langsam arbeitet, fast so wie Gottes
Mühlen! Wenn ich inzwischen nicht verhum-
gere, was wir mit Hilfe von Mutters Witwen-
pension bisher vermeiden haben, so erlebe
ich hier noch ein Blühen meines „Geschäftes“
da man jetzt auch in den verschiedenen
Ämtern in Budapest schon anfängt sich
um mich zu kümmern. (mit Aufträgen u. m.)
Aber bis da draus Geld wird, kann noch gute
Zeit vergehen. Aber immer hin. Versprochen
ist mir soviel, dass mir schon ganz haups-
wunde vor soviel „Erfolg“. Damit Sie sehen,
dass ich nicht stecken geblieben bin und
davon auch die Verleger überzeugen können.
Lage ich vier Drucke bei von Holzschitten, die



das „Idyll“ und
in letzter Zeit entstanden sind. Der „Wiederauf-
bau“ ist in einer hiesigen Zeitung erschienen; ich
habe für dieselbe hier und da so einen Schnitt
zu machen. Die anderen waren zwar auch dafür
gedacht, aber sie passten der Redaktion nicht
in den Kram.

So, lieber Freund, jetzt wissen Sie alles
Wissenswerte von mir und nun möchte ich von
Ihnen auch was hören: Gesundheit? Arbeit?
und sonst noch Anderes auch.

Also bitte schreiben Sie bald und übergeben
Sie Ihrer lieben Frau meinen Handkuss.

Herzlichst grüßt Sie

Ihr alter

Diveky.